

Wildebader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 61.

Dienstag, 29. Mai 1894.

30. Jahrgang.

Bestellungen

auf die wöchentlich 3 mal erscheinende **Wildebader Chronik** werden täglich von der Expedition, sowie von allen Post-Anstalten u. Postboten entgegen genommen.

Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich 1 M 10, monatlich 40 S, im Bezirk 1 M 25; auswärts 1 M 45 S.

Das **Illustr. Sonntagsblatt** wird jeden Samstag gratis beigegeben.

Inserate haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Mai. Die Abgeordneten-Kammer verwies den Antrag Bayer und den dazu gestellten Zusatzantrag betreffend die Avancementsverhältnisse der württembergischen Offiziere gegenüber den preussischen Offizieren, sowie die Entsendung eines württembergischen Offiziers in das kaiserliche Militärkabinett, an die staatsrechtliche Kommission. Auf der Tagesordnung für die Dienstags-Sitzung steht die Verfassungsrevision.

Die Kammer der Abgeordneten nahm heute bei der Endabstimmung mit allen gegen eine Stimme die Volksschulgesetznovelle an, in welcher festgesetzt ist, daß der obligatorische Fortbildungsunterricht an Werktagen abgehalten werden und jährlich 80 Stunden für die männliche Jugend umfassen soll. Das Gesetz untersagt den Fortbildungsschülern den Wirtshausbesuch.

Stuttgart, 25. Mai. Ein neuer postalischer Fortschritt ist aus Württemberg zu melden. Um einem unbefriedigbaren Bedürfnis abzuhelfen, kommen Kartenbriefe zur Einführung, wie sie bereits in Oesterreich bestehen, sich bewährt haben und sehr beliebt sind. Entsprechend dem württembergischen Postverkehr werden Kartenbriefe zu 10 Pfg., zu 5 Pf. und zu 3 Pf. ausgegeben werden. Als ein Zwischenglied zwischen Brief und Postkarte vereinigt der Kartenbrief die das Geheimnis wahrende Geschlossenheit des Briefes mit der Einfachheit der Ausfertigung der Postkarte.

Heilbronn, 25. Mai. Ratschreiber Heyd, in dessen Hand über die Zeit der Suspendierung unseres Oberbürgermeisters die Stadtschultheißenamtsgeschäfte größtenteils gelegen haben, hat einen Urlaub angetreten und wird um seine Pensionierung nachsuchen. Infolge dessen wird von einem Urlaub des Oberbürgermeisters kaum die Rede sein können. Er hat auch seine Geschäfte wieder in vollem

Umfang aufgenommen und wird in nächster Woche wieder eine Gemeinderatssitzung halten. Die Stimmung in der Bürgerschaft ist verschieden, doch ist man im Allgemeinen froh, daß einstweilen wieder ein Herr da ist. Die letzte Zeit, in der man auf dem Rathaus oft nicht wußte, wer Koch und Kellner war, hatte in verschiedenen Beamten Missstände erzeugt, die dringend einer Abstellung bedurften. Vorläufig wartet man nun eben ab, wie die Dinge sich weiter entwickeln. Die erbittertesten Gegner Hegelmairers wollen von einer Pensionierung desselben nichts wissen, und sie arbeiten auf diese Weise seinen Anhängern in die Hände. Seine gemäßigteren Gegner scheinen bis auf Weiteres auch Zuschauer sein zu wollen und so kann es leicht vorkommen, daß er seine Stelle wieder mehr sichert. Es kommt ihm zu statten, daß 2 seiner bedeutendsten Gegner im Gemeinderat, Rieß und Ziegler, gestorben sind; er dürfte jedoch auch den Herren Haag, Ritter u. A. gegenüber einen schwierigen Standpunkt haben.

Rundschau.

— In Darmstadt hat die 1. Kammer nunmehr auf die Weinsteuer verzichtet und die Erhöhung der Einkommensteuer abgelehnt. Die 2. Kammer trat den Beschlüssen der 1. zum Finanzgesetz bei. Eine Erhöhung der Einkommensteuer findet also in dieser Finanzperiode nicht statt. Beide Kammern wurden auf unbestimmte Zeit vertagt.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Belgrad meldet, sind der Führer der extremen Radikalen, Taisisch, und vier hervorragende Radikale auf Antrag des Untersuchungsrichters verhaftet und nach den Kassebetten gebracht worden. Abends wurden fünf Arbeiter, sowie zwei Mitarbeiter des radikalen Blattes „Samostavost“ verhaftet. In der Wohnung eines der Letzteren wurde ein Arbeiter bei Anfertigung von Patronen betroffen. 60 000 gefüllte Patronen wurden beschlagnahmt, ebensoviel sollen in den letzten Tagen verteilt worden sein.

Trier. Wieder entwischt sind die beiden in Antwerpen verhafteten Einbrecher, welche kürzlich dem Besitzer des Domhotels in Trier 4000 Mk. entwendet haben. In derselben Nacht versuchten wahrscheinlich dieselben Burschen in Konz (Reg.-Bez. Trier) einen neuen Einbruchdiebstahl.

Berlin, 25. Mai. Der Gerichtshof verurteilte die Hochstaplerin Josefine Farlas aus Pest, welche die Justizrätin Engelhardt um 200,000 Mk., auch viele Berliner Geschäftsleute beschwindelt hat, zu 4 Jahren Gefängnis, deren Mutter, Katharine Farlas,

die wegen Hehlerei angeklagt ist, wurde wegen Mangels an hinreichenden Beweisen freigesprochen.

Berlin, 26. Mai. Die Katastrophe auf dem Übungsplatz der Luftschifferabteilung bei Tempelhof wurde durch die Explosion von 75 Wasserstoffgas-Behältern verursacht, die in einem Holzschuppen standen, aus meterlangen Mannesmann'schen Gussstahlröhren gefertigt waren und 200 Atmosphären Druck widerstehen sollten. Die Gussstahlstücke wurden hundert Meter weit durch Dächer und Fenster geschleudert.

Danzig, 26. Mai. In der Gefangenen-Anstalt zu Neugarten überfiel ein zu fünf Jahren Gefängnis verurteilter, berüchtigter Messerheld mit gezogener Messer den Anstaltsarzt und den Aufseher. Letzterer verfezte ihm mit seinem Seitengewehr einen Schlag über den Kopf, in Folge dessen der Gefangene sofort verschied.

Dirschau, 26. Mai. In Fersenu wurde der Fischer Poppinski, der in trunkenem Zustande seine Frau und Kinder mit einem Messer bedrohte, von der Frau mit einer Art erschlagen. Die Frau hat sich der Behörde selbst gestellt.

Hamburg, 25. Mai. Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ stieß am 22. unter dem 46. Grad n. Breite und 35 Grad w. Länge mit dem französischen Segelschiff „Luise“ aus St. Nazaire zusammen und riß demselben den Bugspriet ab.

Wien, 25. Mai. Aus Triest wird als unzweifelhaft gemeldet, daß auf dem aus Brasilien eingetroffenen Dampfer „Colomba“ das gelbe Fieber herrscht. Der Zustand der zwei erkrankten Matrosen habe sich sehr verschlimmert.

Paris, 25. Mai. Bei dem verhafteten Anarchisten Gauche, einen angeblichen Teilnehmer an den Lütticher Attentaten, hat man ein Testament gefunden, worin er dem Anarchisten Grave für anarchistische Propaganda 300 000 Frs. verschreibt. In der Bank von Frankreich hat Gauche 600 000 Frs. aus dem Nachlaß seines Vaters deponiert. Gauche ist erst 22 Jahre alt, er hat ausgezeichnete Studien im Kolleg Rollin gemacht.

Mailand. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Selbstmörder und Desfraudant Ghiringelli viele Mitschuldige habe, die den Couponbetrug bei der Stadtkasse seit 1887 förmlich organisiert hatten. Man spricht von bevorstehenden sensationellen Verhaftungen. Die Schädigung der Stadtkasse wird bisher auf 1/4 Million Lire geschätzt.

London, 24. Mai. Heute begeht die Königin ihren 75. Geburtstag. Nur zwei

englische Souveräne sind älter geworden: Georg II., welcher 77 Jahre lebte, und Georg III., der ein Alter von 82 Jahren erreichte. Am 20. Juni wird Ihre Majestät 57 Jahre regiert haben.

London, 26. Mai. Neutermeldung aus Port Said. Der eingetroffene britische Kommissar berichtete von einer großen Schlacht, die am Nyassasee zwischen den britischen Truppen und dem Häuptling Makanjira stattgefunden. Der Häuptling sei besiegt worden, habe sich ergeben und die Friedensbedingungen des britischen Kommandanten des Forts Maguire, Major Edwards, angenommen.

Kraufau, 26. Mai. Hier sind 2000 Arbeiter ausständig.

— Ueber die neuere in Rußland entdeckte Verschwörung verlautet, daß dieselbe sehr ernster Art war. Es bestand die Absicht, einen Mordanschlag gegen den Kaiser im Hochsommer auszuführen. Die Verschwörer wollten das Hauptquartier des Kaisers während der Kaisermanöver in die Luft sprengen und hatten bereits mit den Vorarbeiten von Minengängen zum Schloß und zur Kirche jenes Dorfes begonnen. Besonders viele Beamte der Witebsk-Dreibahn, darunter viele Ingenieure und ein Neffe des Procureurs des Heiligen Synod, Pobedonoszew, wurden verhaftet und nach Petersburg übergeführt.

Madrid, 25. Mai. Nachdem in Madrid ein Mann auf der Straße erfroren ist, hat es in Burgos, Avila, Leon und Soria tüchtig geschneit. Alle Berge sind mit Schnee bedeckt. So geschehen im Lande Spanien am Ende des Wonnemonats.

— In Hongkong fallen viele Menschen einer pestartigen Seuche zum Opfer. Alle Schiffe befinden sich in Quarantäne. Die Europäer blieben bisher von der Seuche verschont.

New York, 25. Mai. Nach einer Meldung aus Union-Towe, Pennsylvanien, fand am Donnerstag früh ein Zusammenstoß von 2000 Strikenden mit 50 Polizeiaagenten, welche das Hüttenwerk von Stickle Hollow bei Scottdale schützen sollten, statt. Bei dem Zusammenstoß wurde beiderseits geseuert. Fünf Strikende wurden getötet, fünf Strikende und drei Polizeiaagenten verwundet.

New York, 26. Mai. 11 Arbeiter im Bergwerk Colorado wurden durch eine von Ausständigen veranlaßte Explosion getötet.

Prozeß Hegelmaier.

Ueber diesen Prozeß, der auch außerhalb Württembergs mit großem Interesse verfolgt wurde, wird der „Deutschen Warte“ geschrieben:

Der Disziplinar-Prozeß gegen den suspendirten Oberbürgermeister Hegelmaier von Heilbronn vor dem Disziplinarhof für Körperschaftsbeamte endete am 21. Mai mit der Verurteilung Hegelmaiers zu einer Ordnungsstrafe von 100 Mk. und zur Erstattung der Hälfte der Kosten des Verfahrens. Der Staatsanwalt, Regierungsrat Maginot, hatte Amtsenthebung beantragt.

Die Gerichtsverhandlungen entrollten ein äußerst interessantes Bild, das mit umso größerer Aufmerksamkeit verfolgt wurde, als vor Jahresfrist die Zurechnungsfähigkeit Hegelmaiers angezweifelt worden war und das württembergische Medizinalkollegium ihn für unheilbar geisteskrank erklärt hatte. Die öffentliche Meinung glaubte von Anfang an nicht an pathologische Zustände, und das Verhalten Hegelmaiers vor dem Gerichtshof hat seine geistige Klarheit voll bewiesen. Die von dem Regierungsrat Maginot vertretene Anklage umfaßte in fünf Rubriken eine große Anzahl einzelner Verfehlungen: 1. Willkürlichkeiten

im Dienst. 2. Mißbrauch der Amtsgewalt und Bedrückung von Amtsuntergebenen. 3. Streit- und Beschwerdefucht. Fortgesetzte Wiederseßlichkeit gegen begründete Anordnungen der Aufsichtsbehörde. Disziplinlosigkeit und Ungehör. 4. Unsitlichkeit. 5. Unleibliches Verhältnis zu den bürgerlichen Kollegien. Die Akten hatten sich allmählich zu einer ungläublichen Masse angeammelt, und von persönlichen Feinden, von Aufsichtsbehörden und vom Heilbronner Gemeinderat war allen Handlungen Hegelmaiers auffallend gründlich nachgeprüft worden, namentlich auch bezüglich des Punkt 4.

Es gelang Hegelmaier aber so gründlich, diese Anklagen zu widerlegen, daß eine Freisprechung beziehungsweise nur Erteilung einer unbedeutenden Ordnungsstrafe selbstverständlich wurde. Nach den seit drei Jahren dauernden Verfolgungen Hegelmaiers müßte dieses Resultat als unbegreiflich erscheinen, wenn hier nicht eigenartige sachliche und persönliche Verhältnisse in Betracht zu ziehen wäre. Die sachlichen Uebelstände liegen in der Württembergischen Gemeinde-Gesetzgebung, welche besonders für die größeren Städte vollständig veraltet ist. Es würde sich sobald als möglich die Einführung der Magistratsverfassung empfehlen.

Die Lebenslänglichkeit der Stadtvorsteher ist an sich schon eines der mißliebigen Institute in Württemberg. Wenn aber noch unbeliebte Personen dabei in Betracht kommen, so gestaltet sich der Kampf zu einem durchaus gehässigen. Hegelmaier war in dieser Beziehung seit Jahren das enfant terrible des Ministers Schmid, durch welchen die Lebenslänglichkeit, auch in der neuen Verwaltungsgesetznovelle festgenagelt wurde. Auf der anderen Seite aber war H. für die Gegner der Lebenslänglichkeit, besonders für die Demokratie, das lebendige Beispiel für die Unhaltbarkeit dieser Einrichtung. Die von dieser Richtung aus gegen die Regierung geführte Opposition mag nicht wenig dazu beigetragen haben, daß das Disziplinarverfahren gegen Hegelmaier überhaupt eröffnet wurde.

Die Verhältnisse der Stadt Heilbronn sind höchst ungünstige. Es herrschten hier von jeher große Gegensätze und eine einseitige Interessenvertretung der einzelnen Stände, weshalb das Verhältnis von Oberbürgermeister und Stadtvertretung in Heilbronn stets ein schwieriges war.

Unter Hegelmaier aber erhielt dieses Verhältnis noch eine persönliche Spitze, denn er war wohl mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit, aber meist von den niederen Ständen gewählt worden, während die herrschende Partei auf dem Rathaus gegen Hegelmaier Stellung genommen hatte.

Dann war Hegelmaier wohl ein tüchtiger Staatsanwalt, eignete sich aber keineswegs zum Stadtvorstand. Seine gerade und energische Natur konnte es nicht ertragen, mit einem größeren, verschiedenartig zusammengesetzten Kollegium, das die mannigfaltigsten Interessen verfolgte, zu regieren. Dabei machte er den Fehler, sich bei Land- und Reichstagswahlen auf einen einseitigen Parteistandpunkt zu stellen.

Dadurch erwarb er sich mehrere gehässige politische Gegner, welche in dem damals neu entstehenden Organ der Demokratie Hegelmaier bis aufs Messer bekämpften.

Endlich waren auch die Aufsichtsstellen mit Personen besetzt, welche Hegelmaier ein friedliches Verhältnis mit denselben erschwerten, besonders als in Folge der durch Hegelmaier mitverschuldeten Agitation gegen die Lebenslänglichkeit auch Minister v. Schmid den Heilbronner Stadtvorstand fallen ließ.

Diese Umstände erklären die Heftigkeit der

gegen Hegelmaier erhobenen Anklagen und den Haß seiner Gegner. Aber selbst diese mußten erkennen, daß er mit Berechtigung sein Amt verwaltet und Vieles für Heilbronn gethan habe. Zu seinen Gunsten sprachen ferner noch die Zeugnisse des Bürgerausschusses und das manekmütige Verhalten des Gemeinderats von Heilbronn. Die Erklärungen der medizinischen Autoritäten bestätigten nur, was man landauf landab in Württemberg längst wußte, daß Hegelmaier sich im vollen Besitz seiner Geisteskräfte befinde.

Nun ist Hegelmaier zu einer Ordnungsstrafe verurteilt und tritt von Rechts wegen wieder an die Spitze des Gemeindevorstands von Heilbronn. Diese Genußthuung ist dem viel Geschmähten und schwer Verfolgten zu gönnen. Nach den Bestimmungen des Gesetzes kann er lebenslänglich Oberbürgermeister einer Stadt bleiben, die durch den Kampf ihrer Vertretung gegen ihn eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Es steht jedoch zu hoffen, daß Hegelmaier nicht lange auf seinem ungemüthlichen Posten verharren wird, sondern daß er, nachdem seine Ehre vor aller Welt wiederhergestellt ist, einen ehrenvollen Rückzug wählt.

Unterhaltendes.

„Aneinander gefettet.“

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Meine Tochter, Mr. Jefferson, bringt Ihnen Nichts weiter mit in die Ehe, als ihr hübsches Lärchen,“ sagte er, „und wenn Sie 40000 Dollars für Sie auslegen, so ist das mehr denn genug für Sie. Ich hoffe ja, daß Sie eine ehrbare gute Frau werden wird und ist dem so, nun — dann geböt ihr ja ohnehin soviel wie Ihnen. Sollte Sie indessen unsern Erwartungen nicht entsprechen, so sind 40000 Dollars viel zu viel für Sie. Sie können allerdings, im Falle Sie fürchten, eher zu sterben als Annie, ein Testament machen.“

Jefferson war gezwungen nachzugeben. Vielleicht kannte der würdige Schulmeister sein Töchterchen ganz genau und seine Erfahrungen hatten ihn zu diesem Aussprüche veranlaßt. Annie verstand es, ihrem Gatten wahre Liebe zu heucheln und fesselte ihn durch ein Benehmen, das nur der Widerschein wahrhafter Zuneigung war und das viele Männer für echten Gefühlsausdruck halten. Die Freunde Beider würden sagen: „Annie ist ganz vernarrt in ihren Mann, während Jefferson ganz entzückt — da er von der Wahrheit dieser Behauptung fest überzeugt schien — geantwortet hätte: „Ja, meine Frau verehrt mich über die Maßen.“ So standen die Sachen, als Jefferson seinen Freund Arthur mit dem Revolver in der Hand an jenem Bache bei Jersey City angetroffen hatte. Zum ersten Male bei seiner Verehelichung versäumte er sein Abendbrod an der Seite Annies einzunehmen, obwohl er versprochen, pünktlich von seiner Geschäftstour in New-Jersey mit dem Acht-Uhr-Zug in Alexandria einzutreffen. Annie grollte über die Verletzung der Höflichkeit und sann über die Art der Strafe für den ungalanten Ehemann. Gegen halb zwölf Uhr langte Jefferson mit seinem Gast in der Villa an. „Ich bringe Dir Besuch mit, Annie,“ sagte er, als er ohne anzuklopfen ins Zimmer trat, „einen Freund, von dem ich Dir viel und oft erzählt habe und den ich lieb habe, wie mich selbst.“

Darauf trat er auf die Seite und gab Arthur einen Wink, sich zu nähern. „Er-



Taube mir, Dir Mr. Arthur Stratton aus New-York vorzustellen."

Wie elektrisirt erhob sich Mrs. Jefferson, erröthend und verwirrt; zum ersten Male in ihrem Leben erschien sie verschämt, nicht im Stande ihre großen blauen Augen aufzuschlagen.

"Seien Sie mir willkommen, Sir," stammelte sie.

Strattons Name war ihr nicht unbekannt, denn außer daß Jefferson ihr denselben oft genannt, hatte sie ihn häufig in den Blättern erwähnt gefunden und ebenso oft von ihren Freundinnen nennen hören. Nachdem was sie über Arthur gehört, mußte er eine überaus fesselnde Persönlichkeit, ein Held aus längst vergangener Zeit, sowie ein moderner Don Juan, mit einem Wort einer der größten Lebemänner der Erde sein. Sie hatte oft in ihrem gefährlichen Ideen-gange versucht, sich ein Bild von diesem Arthur Stratton zu machen und oft im Stillen gewünscht, mit diesem Manne, der alle Eigenschaften eines Helden nach ihrem Geschmacke besaß, zu ihrem Manne zu fliehen, um an seiner Seite neue Abenteuer zu erleben. Und jetzt stand dieser Mann so plötzlich und ungeahnt vor ihr!

In Folge eines Winkens seitens Jeffersons streckte Sie ihm ihre Hand entgegen, welche Arthur, sich leicht verbeugend, ergriff und an seine Lippen führte. Jefferson hatte sich in einen Sessel geworfen.

"Hier Annie," sagte er, "unser Freund, des bisherigen Lebens müde, hat den guten Rat erhalten, eine zeitlang der Ruhe zu pflegen und sich in Folge meiner Einladung entschlossen, auf einige Monate unser Gast zu sein."

"Aber mein Lieber, fürchtest Du nicht, daß Mr. Stratton sich bei uns langweilen wird?"

"Warum?"
"Es ist gar zu still hier und wir sind nur einfache Landbewohner."

Annie sprach nur, um das Schweigen zu brechen und Stratton zu veranlassen, ein Gespräch zu beginnen, um den Wohlklang seiner Stimme zu hören und indem sie sprach, richtete sie dann verstohlene Blicke nach ihm, um zu sehen, welchen Eindruck ihre Erscheinung auf ihn mache, denn Alle, die sie zum ersten Male gesehen, waren von ihrer Schönheit zur Bewunderung hingerissen worden. Aber Arthur hielt sich durchaus passiv.

"Welch ein Unterschied," dachte sie, "ist doch zwischen diesem eleganten Weltmann und dem gewöhnlichen ungeschliffenen Jefferson."

Wie so kühl und reservirt nimmt Jener alle Eindrücke auf, während Jefferson über Alles erstaunt ist, was ihm neu und dessen Gesicht der Ausdruck seiner Gedanken ist."

Annie irrte sich. — Stratton war durchaus nicht so kalt und indifferent als sie glaubte. Er war nur abgespannt in Folge der Erlebnisse der letzten 24 Stunden, die ihn in eine so schreckliche Aufregung setzten, weshalb er denn auch um die Erlaubnis, sich zurückziehen zu dürfen, bat.

Als nun Beide allein waren, erzählte Jefferson Annie, was vorgefallen und weshalb Arthur seine Gastfreundschaft angenommen, aber als ein wahrer Freund vermied er ängstlich wieder alle jede Einzelheiten zu berichten, die auch nur im Geringsten seinen Gast in ein zweifelhaftes Licht zu stellen geeignet waren.

Annie hatte noch nie so aufmerksam den Worten ihres Gatten gelauscht. Gerade wie jene Sängerin war sie überwältigt von dem Heroismus dieses Namens, der, nachdem derselbe ein ungeheures Vermögen verschwendet hatte, den Entschluß faßte, Selbstmord zu begehen.

"Jefferson würde das nie gethan haben," sagte sie sich.

Allerdings war Jefferson ein durchaus von Stratton verschiedener Charakter.

Arthur war einer jener Menschen, die nach Verlauf von 24 Stunden, die bittersten Lehren des Schicksals vergessen, seine frühere heitere Laune kehrte zurück und er gestiel sich häufig darin, leichte Scherze zu machen, gerade als ob Jahre seit jener Schreckensnacht im Hotel verfloßen seien und er wieder der Löwe der Gesellschaft, der Günstling Fortunas sei.

Annie war erstaunt über solche Ruhe nach den schweren Schicksalsschlägen und hielt diese kindische Sorglosigkeit für wahre Seelengröße. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Neuer Triumph deutscher Industrie.) Wie die "Budapester Korrespondenz" meldet, hat die Jury unter den Projekten für die Budapester Donaubrücken den ersten Preis im Betrage von 30000 Kronen dem aus der Gplinger Maschinenfabrik in Stuttgart stammenden Plane einer Drahtseilbrücke zugesprochen.

— Das 300jährige Jubiläum feiert die im Jahre 1594 am Tage Urbani bestätigte Bäder-Innung in Eisenberg (Thür.). (Vom Wetter.) In Scandinavien ist den ungewöhnlich schönen Frühlingstagen rauhes Wetter gefolgt. Aus Alesund wird gemeldet, daß es dort zwei Tage hindurch geschneit habe und das Thermometer auf dem Gefrier-

punkt stehe. In einigen Gegenden liegt tiefer Schnee, der Schlittensfahrt gestattet. Für viele Früchte wird Schaden befürchtet. Aus vielen Gegenden Schwedens kommen Nachrichten über Kälte, so aus Mariestad, wo sehr starker Frost schweren Schaden beim Roggen angerichtet hat. In Bofors fiel das Thermometer bis auf — 4 1/2 Gr. C. Fast alle Gewächse haben großen Schaden erlitten. Aus der Gegend von Upsala wird berichtet, daß infolge der Kälte Bäche und Flüsse stark gefroren waren. An den jungen Laubbäumen ist gleichfalls viel Schaden angerichtet worden.

— Ueber das Erdbeben in Südamerika wird noch berichtet: Die Städte Merida, Languillas, Chiguaran und San Juan, welche am 28. April, nachts um 11 Uhr durch ein heftiges Erdbeben vollständig zerstört wurden, liegen im nordwestlichen Teile von Venezuela. Das Erdbeben hat sich westlich bis nach Columbien erstreckt. Auch viele Dörfer sind vernichtet und man schätzt den Verlust an Menschenleben auf 10000. Merida, die Hauptstadt des Staates Los Andes, liegt am Chamaflusse und 496 Km. westlich von Caracas entfernt. Vor der Zerstörung durch das Erdbeben des Jahres 1812 war Merida die größte Stadt in Venezuela. Nach jenem Erdbeben wurde die Stadt wieder aufgebaut und gewann allmählich wieder größere Bedeutung, insbesondere durch Errichtung von Wollwarenfabriken. Merida ist Sitz eines Bischofs und hat eine prächtige Kathedrale und ein geistliches Seminar. San Juan liegt 37 Km. westlich von Merida. In der Nähe dieses Ortes befindet sich ein See mit reichhaltiger Soda. Das von dem Erdbeben betroffene Gebiet liegt also südlich vom See von Maracaibo. Die Eisenbahn Caracas-Balencia scheint demnach durch dasselbe nicht betroffen worden zu sein. Der venezuelanische Gesandte in Washington hat von einem Freunde einen Brief erhalten, in welchem mitgeteilt wird, daß in Maracaibo vom 20. bis 29. April Erdstöße verspürt worden seien, ebenso in Cucuta, aber keinem dieser Orte sei ein ernstlicher Schaden verursacht worden.

Ueberzieher- und Rodenstoffe à Mk. 4.95 pr. Mtr.
versenden in einzelnen Metern an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchverwandgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Fabrik-Depot.
Muster bereitwilligst franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Stadt Wildbad.

Wildpret-Akkord pro 1894/95.

Der heurige Ertrag aus der königlichen Jagd auf hiesiger Markung wird zum Nutzen der hiesigen Stadtkasse im Wege des schriftlichen Aufftreichs zum Verkauf gebracht.

Die Angebote für das Kilogramm der einzelnen Gattungen Haarwild: Rehwild und Rothwild sind verschlossen unter der Aufschrift: „Gebot auf den Wildpretanfall aus der königlichen Jagd Wildbad“ bis

Freitag, den 1 Juni d. J., vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst zu derselben Stunde die Eröffnungsverhandlung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können. Die Auswahl unter den Bietenden wird sich ausdrücklich vorbehalten. Das Angebot gilt ab hier. Die Verkaufsbedingungen können auf dem Rathhaus eingesehen werden.

Den 23. Mai 1894.

Stadtschultheißenamt:
B ä g n e r.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 2. Juni d. Js.,
vormittags 11 1/4 Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad:
aus V Wanne, Abt. 3, Buchplatte:
298 St. Forchen und 962 St. Tannen
Stammholz I.—IV. Cl. mit zusammen
1692,67 Fm.;
aus VI Regenthal, Abt. 6 Schöngarn:
358 St. Forchen und 1298 St. Tannen
I.—IV. Cl. mit zus. 1168,64 Fm.;
189 St. Langholz V. Cl. mit zus.
30,04 Fm.

Den 19. Mai 1894.

Stadtschultheißenamt:
B ä g n e r.



Wildbad, 28. Mai 1894.

Todes-Anzeige.



Tief erschüttert teile ich mit, dass mein lieber Schwiegersohn

Dr. med. C. Wächter

nach kurzem Krankenlager gestern Abend halb 10 Uhr an Herzlähmung sanft entschlafen ist

zugleich im Namen der schwer getroffenen Witwe und ihren beiden Kindern Carl und Johanna

Geheimer Hofrat **Dr. Renz** mit Familie.

Beerdigung: Mittwoch 4 Uhr Nachmittag.

E. Gerweck

prakt. **Zahnarzt** aus Pforzheim wohnt **Hauptstrasse 99**, I. Etage. Anmeldungen werden **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, abends von 5—7 Uhr entgegen genommen.

Ausverkauf

in **Glas, Porzellan und Steingut-Waren**, sowie einer Partie altdentscher Krüge. **Gustav Hammer.**

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Spiegel, Bilder und Vorhang-Gallerien

und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann **Jr. Treiber** ausgestellt.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Drucksachen aller Art werden in der **Chr. Wildbrett'schen** Buchdruckerei prompt und billig ausgeführt.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

Verakkordierung von Bau-Arbeiten.

Nächsten Mittwoch den 30. d. M., vormittags 11 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich verakkordiert:

Die **Schreiner-Arbeiten** zur Herstellung von Altk-Schränken und zu einem Tisch für das Rathaus;

die Arbeiten zur Verlängerung der Wasserleitung am Strauberg, betr. **Vieferung und Legen von gußeisernen Röhren mit Zubehörenden incl. Grabarbeit**

Kostenvoranschlag und Bedingungen kann bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Den 26. Mai 1894.

Stadtbauamt.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen, der französischen Sprache mächtig, im Nähen, Bügeln u. s. w. erfahren, sucht Stelle als **Bonne, Kindermädchen** oder auch **Zimmermädchen** bei einer Herrschaft.

Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Kochherd,

transportabel, mit Kupferschiff ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches

Mädchen

welches das **kleidernachen** erlernen will, wird angenommen.

Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

4000 Mark Pflegschafts-Geld

liegen gegen gesetzliche doppelte Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Wilh. Großmann,
z. gold. Löwen.

Schwetzingen Spargel

Ia. Qual. Stangen per 5 Kilo-Postkorb Mk. 6.— und per 3 Kilo-Korb Mk. 3.75 franco, Paq., gegen Nachnahme oder Einzahlung.

J. Köfel, Schwetzingen (Bad.)

Sie husten nicht mehr bei Gebrauch von Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh.**

Echt in Pat. à 25 Pfg. bei

J. Gutbub.

